

An der Esse der Ideenschmiede

Impulse geben, Dialog ermöglichen, Gäste umsorgen: Barbara Schmidt ist neue Leiterin der LVHS

Von Benedikt Baumgartner

Niederaltreich. Sie schreibt sich gerne Barbara J. Th. Schmidt. „Es gibt viele Barbara Schmidts, da wurde mir mal geraten, doch meine Initialen noch zu verwenden, wenn ich schon einen zweiten und dritten Vornamen habe“, sagt Barbara Johanna Theodolinde Schmidt. Wiedererkennbar will die neue Leiterin der Landvolkshochschule (LVHS) Niederaltreich sein, nach außen wirken, sich einbringen in gesellschaftliche Debatten, Dialog ermöglichen zwischen verhärteten Fronten. Ein besonderes Anliegen ist ihr der Erhalt der Landwirtschaft im ländlichen Raum.

Vor dem Einmischen steht aber das Ankommen. Am Osterdienstag, 19. April, hat Schmidt die Leitung der LVHS übernommen. „Ich bin noch in meinen ersten hundert Tagen“, sagt sie. Bevor sie neue Impulse setzt, muss sie das Haus kennenlernen, die Gemeinde, das Kloster nebenan, die Verbände. Die Handschrift der neuen Leiterin soll dann im Jahresprogramm 2023 erkennbar sein. Dessen Ausarbeitung ist momentan eine der Aufgaben. Schmidt hat die Bildungsstätte in den Nachwehen der Coronapandemie übernommen. Kurse und Programm liefern nach Ostern erst wieder an, erzählt sie: „Die einen sind sehr froh und dankbar, dass wieder Treffen möglich sind. Andere sind natürlich noch zurückhaltend oder skeptischer.“

Gut umsorgt in der LVHS: „Man ist als Mensch ein leibseelisches Wesen“

Barbara Schmidt gehört bei aller Vorsicht, die sie für geboten hält und als Gastgeberin im Tagungshaus an den Tag legt – zu erster Gruppe. Gerade während der zurückliegenden zwei Jahre habe man gesehen, wie wichtig Orte der Begegnung seien. „Leben und Lernen unter einem Dach“, das Motto der LVHS, sei durch die Coronaschutzverordnungen lange nicht möglich gewesen. Das Zusammenkommen sei aber zentral, um Neues zu lernen, nicht nur in den Kursen, sondern in den Pausen, beim Mittagessen,



Mit dem heiligen Gunther teilt Barbara Schmidt Lebensstationen in Niederbayern und Tschechien. Gunthers Einsiedelei ist dagegen nichts für die neue Leiterin der Landvolkshochschule Niederaltreich. Ihr sind Dialog und Zusammenkommen wichtig, die LVHS begriff sie als Ideenschmiede. – Foto: Baumgartner

wo man Fragen diskutieren, sich austauschen und kennenlernen kann.

„Man ist als Mensch ein leibseelisches Wesen“, sagt Schmidt. Dementsprechend wichtig ist ihr „vorzügliches Essen aus der Region“ im Tagungshaus der LVHS, die Hauswirtschafter, die Umsetzung der Gäste. Das ganze Team aus 28 Mitarbeiterinnen, Pädagoginnen, im Gastwirtschaftsbetrieb und Seminarbetrieb teile die Bestrebung, einen positiven Bestimmungsort zu schaffen.

Für die Leiterin einer Bildungsstätte, noch dazu eines katholischen Hauses wie der Landvolkshochschule Niederaltreich, ist Barbara Schmidt überraschend jung: 38 Jahre. Sie wirkt durch ihr zielstrebiges, engagiertes Auftreten noch jugendlich. Die LVHS soll ein innovativer Ort sein, „wo man im Sinne unserer Ideenschmiede Zukunft vorausdenkt“. Wie kann der sozial-ökologische Wandel auch im ländlichen Raum gelingen? In welcher Form ist Landwirtschaft zu-

kunftsträchtig? Kritische Diskussionen will Schmidt über solche Fragen führen, beansprucht selbstbewusst einen Platz in öffentlichen Debatten.

Als Leiterin eines kirchlichen Hauses könne sie unabhängig auftreten. „Wir sind für alle Menschen da“, sagt Schmidt. Manche Gruppen seien in gesellschaftlichen Debatten lauter als andere. Die leiseren Stimmen will Schmidt in der LVHS hören und als Sprachrohr verstärken. Parteilich werde sie nur für einen ordentlichen Umgang miteinander, um auch kontro-

Anzeige

Goldankauf zu fairen Preisen
Goldkontor in der Rosengasse 11
Bargeld sofort ☎ 0991-36171535
Mo. - Do. 9-15 Uhr, Fr. 9-13 Uhr

verse Meinungen in Dialog zu bringen.

Wunden aktueller Diskussionen, sei es über die Coronapandemie oder den Ukraine-Krieg, aber auch über lokale Themen wie die freifließende Donau im Autobahn, die Frage nach

Landnutzung, müssen behandelt werden. Neben Diskussionen runden, Themenseminaren wie „Außerfamiliäre Hofübernahme“ oder Besinnungsseminaren wie der Pilgerausbildung können auch Kochkurse oder das Schmieden von Schmuck Raum für Gespräche öffnen. Ein geteiltes Interesse, gemeinsames Aktivwerden könne verhärtete Fronten zwischen zwei Menschen aufweichen.

Glaube, Politik und Engagement verbinden sich in Schmidts Vita

In ihrer Vita verbindet Barbara Schmidt das Spirituelle mit dem Politischen: Sie hat Katholische Theologie in Regensburg und in Prag studiert und fing mit dem Diplom in der Tasche bei der Landesstelle der Katholischen Landjugendbewegung in München als Referentin für Theologie an. Dort hatte sie Bezug zu ländlichen Räumen und

zu einer kritischen Verbundenheit mit der Kirche. Das Spannungsfeld zwischen aktuellen Missbrauchsgutachten – „Das sind keine einfachen Zeiten“, sagt Schmidt – und dem Evangelium sowie der „Heimat und gesunden Spiritualität“, die sie in vielen kirchlichen Gruppen erlebt habe, beschäftigt sie seither. Über die Station als Leiterin von Misereor Bayern kam die Niederbayerin nun zurück in ihre Heimat.

Schmidt stammt aus Sittenberg bei Ruderting im Passauer Land, vom Dorf. „In meiner Kindheit gab es dort noch zwei aktive Höfe und ein paar Nebenerwerbslandwirte.“ Die hätten nach und nach aufgehört. Sie hat erlebt, wie Landwirtschaft in einem Dorf endet. „Und man merkt, dass das mit einem Dorf was macht. Es fehlt was, wenn es plötzlich keine Tiere mehr gibt, kein Heu mehr gheigt wird, man die Milch nicht mehr beim Nachbarn kriegt.“ Der Einsatz für den Erhalt dörflicher Landwirtschaft als Bewahrung des Charakters eines Dorfes.

„Ich komme aus einem Elternhaus, wo man sich kirchlich und gesellschaftlich engagiert hat“, erzählt Schmidt aus ihrer Kindheit. Der Vater war Wahlhelfer, Vorsitzender des Bayerischen Wald-Vereins und der Katholischen Landvolkbewegung. Man darf ruhig Zeit für gesellschaftliches Engagement verwenden, habe sie früh mitarbeiten erfahren, machte sie beim Wald-Verein, bei der Deutschen Wanderjugend wurde sie mit Anfang 20 Landesjugendleiterin für Bayern. Dort habe sie gelernt, dass es ihr liegt, in Gremien zu sprechen, sich zu behaupten.

Schmidt plant in Niederaltreich das Format „Dorfabend“ wieder zu beleben, um eine Gesprächsplattform wie in einem Dorfwirtschaftshaus zu bieten. Ihre Trainerausbildung für konstruktive Konfliktbearbeitung und transkulturelles Lernen kann Schmidt dabei nur von Nutzen sein. Sie wird an Debatten teilnehmen. Als Sprachrohr für leise Stimmen, aber auch mit deutlich vernehmbarer eigener Position. So dürfte Barbara Schmidt bald auch ohne ihren zweiten und dritten Vornamen wiedererkennbar sein.